

4.1	<b>Th. Marissink:</b> Die Gabrielschule: Eine Basisschool in den Nieder- landen	S. 48
4.1.1	Einführung	S. 48
4.1.2	Die Geschichte der Gabrielschule	S. 48
4.1.3	Das Schulgebäude	S. 49
4.1.4	Erkennungspunkte	S. 49

**4.1 TH. MARISSINK****DIE GABRIELSCHULE: EINE BASISCHOOL IN DEN  
NIEDERLANDEN**

"GABRIEL" - Eine niederländische Basisschool  
R.K. Basisschool für Jenaplan-Unterricht  
Kelnarijstraat 40  
NL 3881 CC Putten

**4.1.1 Einführung**

In bezug auf unsere theoretische Grundlage können wir sagen, daß Eltern und Lehrer unserer Schule ganz mit den Ausgangspunkten Peter PETERSENS einverstanden sind. Wir haben die zeitgemäßen 20 Grundprinzipien des Jenaplans in unseren Schoolwerkplan (Schulprogramm) aufgenommen. Wir möchten aber in bezug auf die 3 Wirklichkeitsbereiche Gott, Natur und Menschenwelt bemerken, daß wir in unserer Schule unsere Gefühle, Erfahrungen, Glauben, Hoffnung und Liebe auf das Evangelium Jesu Christi gründen. Er war es, der sehr nachdrücklich an einer Gesellschaft für alle gearbeitet hat, ohne auch nur *eine* Ausnahme zu machen. Er hat jeden wieder in seinen Kreis aufgenommen. Unsere christliche Botschaft ist darum auch eine Botschaft der Hoffnung und die einer Perspektive, daß auch die Katholische Kirche diese weitergeben möge.

**4.1.2 Die Geschichte der Gabrielschule**

Die Gabrielschule wurde 1957 gegründet. Seit 1976 ist Th. MARISSINK der verantwortliche Schulleiter unserer Schule. Seit 1980 gibt es in unserer Schule auch eine Kindergartenabteilung, so daß wir seit 1985 eine Basisschool für Kinder im Alter von 4 bis 12/13 Jahren sind. Anfangs unterrichteten wir frontal im Jahrgangsklassensystem: fest umrahmter Stoff, ausgerichtet auf mittelmässige Schüler, viele Einweisungen in die Sonderschule usw. Seit den 70er Jahren fingen wir an zu erkennen, daß wir, wenn wir unseren Kindern gerecht werden wollen, differenzieren müssen, nicht jeder Schüler kann dieselbe Leistung erbringen. Seit 1980 wurde diese Entwicklung fortgesetzt und mündete letzten Endes in die Jenaplan-Schulkonzeption Peter PETERSENS. Ab 1980 bekamen wir auch viele sog. "Seiteneinsteiger" aus den Schulen, die noch immer klassikal, frontal unterrichteten. Dadurch waren und sind wir nicht sehr glücklich, denn die Kinder müssen sich sehr anpassen, und das Verhältnis zu den andern Schulen wurde mehr oder weniger gestört. Seit August 1992 haben wir ein Schulgebäude, in dem 6 Stammgruppen ihr Zuhause finden, ein Gebäude, das unserer Schulkonzeption und unserem Wünschen angepaßt ist.

### 4.1.3 Das Schulgebäude

In unserem Schulgebäude haben wir neben den 6 Schulwohnstuben einen prächtigen Gemeinschaftsraum für das freie Spiel, den wir auch für die Feiern benutzen, u.a. die Wocheneröffnungsfeier am Montag und die Wochenschlußfeier am Freitagnachmittag. Dieser Gemeinschaftsraum hat eine feste Tribüne.

Hinter dieser Tribüne befindet sich ein Raum für Video- und Lichtbildervorführungen, in dem ungefähr 35 Kinder sitzen können. In dem ehemaligen Flur mit Haken sind jetzt Arbeitsplätze eingerichtet mit Anschlüssen für Kassettenrecorder. Wir verfügen auch über einen zentralgelegenen Raum mit ungefähr 20 Computerterminals. Bevor die Kinder in das eigentliche Schulgebäude hineingehen, können sie in einer Garderobe ihre Mäntel und Jacken aufhängen und ihre Schuhe abstellen.

### 4.1.4 Erkennungspunkte

#### 1. Ein etwas unordentlicher Eindruck.

So auf den ersten Blick macht die Schule einen etwas unordentlichen Eindruck. Wir haben bewußt die Magazine leergeräumt. Die vielen Bücher, Karten und anderen Materialien haben wir überall im Gebäude aufgestellt, ausgestellt und hingelegt, die Kinder bewegen sich frei durch die Schule, sie überlegen und sprechen miteinander.

Wenn Kinder sich in ihrem natürlichen Tempo entfalten sollen, dann muß der gesamte Stoff für die Kinder erreichbar und zugänglich sein. Das "Dokumentarium", der Rechen-/Mathematikstoff und die Rechtschreibung sind zugänglich über eine sogenannte Schulübersichtskartei oder über den Computer. Die Kinder gehen frei ein und aus, um die Materialien, die sie brauchen, zu holen oder um einen Platz zu suchen, wo sie arbeiten können, um z.B. ein Hörspiel aufzunehmen. Ausgangspunkt bleibt: es wird gelebt.

#### 2. Die Stammgruppen.

Die Kinder sind in so viele Stammgruppen eingeteilt worden, wie es Lehrer gibt. In der Stammgruppe versuchen wir als Gruppe zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten, uns gegenseitig zu akzeptieren und vielleicht sogar zu achten. Die Stammgruppen sind bewußt altersverschieden (heterogen) zusammengestellt worden.

Wir kennen folgende Stammgruppen:

- die Unterstufenstammgruppe: die 4- bis 6-jährigen Kinder,
- die Mittelstufenstammgruppe: die 6- bis 9/10-jährigen Kinder,
- die Oberstufenstammgruppe: die 9/10- bis 12/13-jährigen Kinder.

Jede Stammgruppe gibt es in unserer Schule zweimal, was selbstverständlich abhängig von der Lehreranzahl ist. Innerhalb der Stammgruppen bilden sich Tischgruppen von maximal 4 Kindern. Diese Tischgruppen haben eine wechselnde Zusammenstellung, die von dem jeweiligen Arbeitsthema abhängt.

#### 3. Die Kurse.

##### a) Der Niveaukur

Ab der Mittelstufe sitzen die Kinder von Dienstag bis zum Freitag von 8.30-10.15 Uhr in Niveaugruppen. D.h. die Kinder können, ihrer Lernentwicklung und Lernreife nach in die Niveaugruppen 3-8 eingeteilt werden. Innerhalb der Niveaugruppe wird kursorisch gearbeitet, d.h.

hier gibt es einen festgelegten Lernweg. Dieser Lernweg kann auch wieder jedem Kind nach einzeln ausgearbeitet werden, vorausgesetzt, er in dieses Niveau paßt. Die Niveauekurse beziehen sich vor allem auf Rechnen/Mathematik, Rechtschreibung, Sprache und Lesen. Die Aufgaben, die daraus hervorgehen, können in der sich anschließenden Gruppenarbeit oder Wochenplanarbeit gemacht werden.

#### **b) Der Einschulungs- und Übungskurs**

Diese Kurse finden nicht kontinuierlich statt. Hier wird gelernt, mit dem Atlas, mit Verzeichnissen, Wörterbüchern, Dokumentarium, Kassettenrecorder, Computer usw. umzugehen.

#### **c) Die Wahlkurse**

Einige Male im Jahr werden vor allem in den Mittelstufen- und in den Oberstufenstammgruppen sog. Wahlkurse angeboten. Dabei können die Kinder aus einigen Aktivitäten auf dem Gebiet der Weltorientierung, Handarbeiten, Kreativität usw. (Papierschöpfen, Buchbinden, Schönschrift, Arbeiten mit Holz, Herstellen von Puppen, Volkstanzen, Kochen, Yoga usw.) wählen. Eine Gruppe bei einem solchen Wahlkurs ist nicht größer als 10 Kinder. Bei solchen Kursen brauchen wir also viele freiwillige Helfer (u.a. Eltern).

### **4. Die Gruppenarbeit/Wochenplanarbeit.**

Diese Arbeit bezweckt, die Kinder an jenen Fähigkeiten und Fertigkeiten arbeiten zu lassen, die für ihre Entwicklung notwendig sind. Während der Gruppenarbeit benutzen die Kinder viele selbstinstruierende und selbstkorrigierende Materialien. Die Lehr- und Lernmittel sind zentral im Gebäude aufgehoben. Was man in der Gruppenarbeit macht, wird zuvor vom Lehrer, gemeinsam mit dem Kind, geplant. Diese Arbeitsplanung wird auf einem Formular festgelegt. In der Mittelstufestammgruppe fangen wir mit dieser Gruppenarbeit an. Die Gruppenarbeit dauert täglich 1 bis 1 1/2 Stunden.

### **5. Die Weltorientierung.**

Die Weltorientierung sollte das Herz des Jenaplan-Unterrichts sein! In unserer Schule sind wir noch nicht so weit. Die Weltorientierung wird bei uns in zweierlei Formen gestaltet:

a) Individuelle Weltorientierung heißt, daß die Kinder sich in ein Thema (aus der Aktualität, aus der eigenen Erfahrungswelt oder als Aufgabe des Lehrers) mit Hilfe der Materialien aus dem Dokumentarium oder ihrer Umwelt vertiefen. Die Kinder fertigen darüber einen schriftlichen Bericht an und/oder halten darüber einen Vortrag (das Vorstellen).

b) Die Weltorientierung in Projektform bedeutet, daß während einer längeren Zeitperiode alle Kinder der Schule sich mit demselben Thema beschäftigen. Die Themen gehen aus den Bereichen hervor, in denen sich die Welt offenbart: die Technik, der Jahresverlauf, mein Leben, Zusammenleben, die Kommunikation, Herstellen und Benutzen, Umgebung und Landschaft. Wir bezwecken, daß im Rahmen dieser Projekte auch Aspekte der Sprache, des Rechnens, der Geschichte (damals, heute und in der Zukunft), und der Geographie (wo, woher, wohin) an die Reihe kommen. Während der Projektzeit wird täglich mehrere Stunden an den Projekten gearbeitet. Die Kinder bekommen einige Such-, Untersuch- und Machaufgaben. Anschließend können sie innerhalb des Arbeitens am Thema selbst Aufgaben ergänzen. Sie arbeiten in Tisch- und/oder Interessengruppen. Während der Projektarbeit wird eine Entdeck-Ecke eingerichtet: eine Ecke mit ausgestellten Materialien, die zur Untersuchung herausfordern. Ein Weltorientierungsprojekt wird mit einer Vorstellung in der Begegnungsform einer "Ausstellung" abgeschlossen.

## 6. Die Grundformen.

Die 4 Grundformen der gemeinschaftlichen Bildung werden wie folgt gestaltet:

### Das Gespräch

Das Gespräch findet zwischen den Kindern statt. Wenn die Kinder aneinander interessiert sind, sich ausreden lassen können, nennen wir das ein Gespräch. Ein sehr wichtiges Gespräch ist auch das zwischen dem Stammgruppenlehrer und dem Kind/den Kindern. Ein solches Gespräch findet z.B. statt wenn das Kind Signale von sich gibt, daß es sich nicht wohl fühlt. Der Stammgruppenlehrer kann ein solches Signal aufgefangen haben. Eltern oder andere Kinder können ihn auch darauf aufmerksam gemacht haben. Kinder, die erst kurz in unserer Schule sind, oder Kinder, die Mühe haben, sich nach den gemeinsamen Regeln zu benehmen, können auch gemeinsam mit dem Lehrer ein Gespräch führen. Es ist also bestimmt keine Einbahnstraße. Eine andere sehr wichtige Gesprächsform ist das Kreisgespräch, wobei im Kreis über vielerlei Themen, auch anlässlich persönlicher Erfahrungen der Kinder, gemeinsam gesprochen wird.

### Das Spiel

In unserer Schule gibt es verschiedene Spielmomente. Wir denken dabei an vielerlei Lernspiele, die sowohl von den jüngeren als auch von den älteren Kindern gespielt werden. Manchmal werden auch Gesellschaftsspiele gespielt.

Drama und Kasperle-Theater werden von den Kindern und für die Kinder gespielt. Das geschieht manchmal spontan, manchmal aus einer Spracheaufgabe heraus.

Beim Spiel müssen wir auch das gezielte Spielen bei der körperlichen Entwicklung nennen: z.B. verschiedene Lauf- und Ballspiele für die unterschiedlichen Altersgruppen.

Dem motorischen Spiel begegnen wir vor allem auf dem Schulhof in den Pausen, während, vor und nach der Schulzeit.

### Die Arbeit

Der Begriff "Arbeit" bedeutet hier vor allem Beschäftigungen, in denen die Motorik, vor allem die Handmotorik eine wichtige Rolle spielt. Dabei denken wir an das Bearbeiten von Rechen-/Mathematikaufgaben, Sprachaufgaben, das Erstellen einer Mappe oder eines Berichtes anlässlich eines Ausflugs oder Interessenthemas. Diese Art von Beschäftigungen werden handschriftlich, mit der Schreibmaschine oder mit dem Computer ausgeführt.

Andere Arten von wirklichen Handarbeiten sind:

- das Herstellen eines Handarbeitprodukts (minimal 1 Stunde pro Woche),
- das Arbeiten im Schulgarten (bei guten Wetterbedingungen minimal 1/2 Stunde pro Woche),
- das Versorgen der Tiere (jede Woche helfen 2 Kinder aus der Oberstufestammgruppe),
- Die Versorgung der Schulwohnstube (saubermachen, Pflanzen versorgen usw.).

### Die Feier

Eine Feier heißt für uns ganz nachdrücklich: "Das zum Ausdruck kommen lassen der Schulgemeinschaft, die zusammenlebt und zusammenarbeitet". Feier ist für uns also nicht gleichbedeutend mit Fest! Auch eine traurige Erfahrung kann als Feier erfahren werden: "In der Gemeinschaft geteilter Schmerz ist halber Schmerz". Eine Feier, die innerhalb der Stammgruppe stattfindet, ist die Geburtstagsfeier des Stammgruppenlehrers. Auch das Sankt Nikolausfest wird aus praktischen Gründen in den einzelnen Stammgruppen gefeiert. Beispiele von Feiern sind: Karneval, Welttiertag, das Sommerschulfest. Allgemeine Feiern für die gesamte Schulgemeinde finden am Anfang des Schuljahres (Sport- und Spieltag), zu Weihnachten und am Anfang der Herbstferien (Musical, Basar) statt. Zu den besonderen Feiern gehören auch noch das sog. Minilager (2 Tage auf einem Bauernhof) für die Kinder ab dem 9. Lebensjahr und das Zeltlager (1 Woche) für die ältesten Schüler, die unsere Schule verlassen. Für die Schüler, die unsere Schule am Ende des 8. Schuljahres verlassen, wird an einem Abend in der letzten Schulwoche gemeinsam mit den Eltern ein offizielles Abschiedsfest veranstaltet.

## **7. Der rhythmische Wochenarbeitsplan.**

Die sog. "Stundenpläne" sind für die Zeitperiode einer Woche so zusammengestellt worden, daß eine rhythmische Abwechslung der 4 Grundformen ermöglicht wird. Jeder Tag in der Unterstufe fängt mit einem Kreisgespräch an, in der Oberstufe wird dieser Morgenkreis auf zweimal in der Woche beschränkt. In der Unterstufe und Mittelstufe werden meist auch die Arbeitsaufgaben aus dem Kreis heraus verteilt und evaluiert. In der Obestufe machen wir manchmal eine sog. Wochenvorausschau und einen Wochenrückblick mit dem Ziel, das kritische Reflektieren der eigenen Arbeitshaltung zu fördern. Beim Aufstellen des Wochenarbeitsplans werden wir der sog. "Leistungskurve" gerecht: nach einem Ruhe- oder Entspannungsmoment folgt eine andere Aufgabe als vor diesem Ruhemoment.

## **8. Der Kreis.**

Die Organisationsform "Kreis" haben wir schon genannt. Der Kreis ist eine wichtige Organisationsform, weil er eine geschlossene Einheit bildet. Jeder ist ein Glied dieser Einheit, niemand darf sich außerhalb des Kreises hinsetzen. Die Kreisform hat den Vorteil, daß jeder jeden sehen kann. Man ist automatisch mehr aufeinander bezogen. Niemand hat einen besseren oder wichtigeren Platz im Kreis. Der Stammgruppenlehrer sucht sich darum immer wieder einen anderen Platz im Kreis aus.

## **9. Die Eltern.**

Der Kontakt mit den Eltern ist in einer Jenaplanschule ungeheuer wichtig. In unserer Schule sind die Eltern im Elternrat und im Mitspracherat vertreten. Diese sind offizielle Institutionen, die die Kontakte zwischen Schule und Eltern fördern. Genau so wichtig sind die informellen und oft auch zufälligen Kontakte zwischen Eltern und Schule/Lehrern. In Hinblick auf unterstützende Aktivitäten/Hilfen sind wir unmittelbar auf Eltern angewiesen: Dokumentarium, Schulgarten, Ausflüge usw. All diese Elternhilfen werden von einem Elternteil koordiniert. Weil Eltern und Schule gemeinsam zu der Entwicklung des Kindes beitragen, befürworten wir sehr die spontanen Kontakte zwischen Eltern und Lehrern. Wir sehen Eltern gerne in der Schule, z.B. um etwas zu besprechen, aber auch nur so, ohne offiziellen Anlaß, aus Neugierde, aus Freude.

## **10. Lernfortschritte.**

Jeden Monat nehmen die Kinder ihre sogenannte Monatsmappe mit nach Hause, um sie dort zu zeigen. In dieser Mappe befinden sich alle Arbeiten, die das Kind im Verlauf des Monats gemacht hat. Alle 3 Monate wird ausführlich über jedes Kind berichtet. Neben den Lernfortschritten wird auch über das Verhalten und den Umgang des Kindes mit anderen berichtet. Wir beurteilen in diesen Zeugnissen/Berichten nicht die Lernfortschritte, und schon gar nicht in der Form von Noten, sondern wir berichten nur, wie weit ein Kind fortgeschritten ist. In den sog. 10-Minutengesprächen wird der Bericht über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern besprochen. Wenn diese Zeit zu kurz sein sollte, macht der Lehrer mit den Eltern einen neuen Termin. Die Zeugnisse/Berichte werden einige Tage zuvor mit nach Hause gegeben.

### **11. Sitzenbleiben.**

Kinder bleiben in unserer Schule niemals sitzen; sie gehen mit ihren Altersgenossen in die nächste Stammgruppe. In Prinzip bleiben die Kinder 2 Jahre in der Unterstufe und jeweils 3 Jahre in der Mittel- und Oberstufe. Für jede Stufe gibt es bestimmte Kriterien für den Übergang in die nächste Stufe im Hinblick auf die Gesamtentwicklung eines Kindes. Am Ende der Basisschoolzeit (nach 8 Jahren) kann es so sein, daß ein bestimmtes Kind aus sozialemotionalen oder kognitiven Gründen besser noch nicht in die weiterführende Schule gehen sollte. Nachdem wir das gemeinsam mit dem Kinde und mit den Eltern gut besprochen haben, können wir uns dazu entschließen, die Basisschoolzeit noch um ein Jahr zu verlängern. Ein solches Kind bleibt dann aber nicht sitzen und braucht also auch keinen Stoff zu wiederholen. Das Kind macht dort weiter, wo es im Augenblick in seiner Entwicklung ist. Ein Kind kann auch kürzer als 8 Jahre in die Basisschool gehen. Das wird dadurch ermöglicht, daß wir den Stoff individuell anbieten.

### **12. Die weiterführende Schule.**

In unserer Schule arbeiten wir unentwegt daran, daß die Kinder nach der Basisschool auf dem richtigen Niveau in den weiterführenden Unterrichts einsteigen können. Dabei schauen wir nicht nur auf die kognitiven Lernleistungen! Auch persönliche Neigungen, eine Bevorzugung des theoretischen oder des mehr praktischen Lernens sind dabei wichtige Kriterien. Wir haben schon vor Jahren die alljährliche Messung der Lernfortschritte mit Hilfe der sog. nationalen "CITO"-Prüfung abgeschafft, weil wir ja jeden Tag die Lernfortschritte unserer Schüler beobachten. Wir haben uns für eine Form der Abschlußprüfung entschieden, die den Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes eher gerecht wird. Mit der Hilfe eines Intelligenztests versuchen wir herauszufinden, welcher Typ einer weiterführenden Schule zu dem Kind paßt. Mit diesem Test haben wir die Objektivität nicht verkleinert, sondern wir haben dadurch größere Möglichkeiten geschaffen. So kann z.B. ein klarer Unterschied zwischen Leistungen und Veranlagung ans Tageslicht treten. (Bei einem Lernleistungstest ist das nur selten den Fall). Nach einer guten und offenen Besprechung können wir dann gemeinsam nach Lösungen suchen. Eine Schule, die nur auf Kinder schaut, die 8 Jahre lang die Schule schön und gemütlich besuchen, sich aber wenig um die anschließenden Formen des weiterführenden Unterrichts kümmert, beschäftigt sich nicht mit der Gesamtentwicklung des Kindes. Wir betrachten es deshalb auch als etwas Selbstverständliches, daß unsere früheren Schüler regelmäßig zurückkommen und unsere Schule besuchen. Wir können dann in den Gesprächen erfahren, ob und wie unsere Schule auf den weiterführenden Unterricht vorbereitet. Wir betrachten es als genau so wichtig, daß ein Kind in der Berufsschule gut arbeitet und sich genau so wohl fühlt wie der kognitiv ausgerichtete Schüler im Atheneum oder Gymnasium.